

Drei auf einen Streich

BASF-Feierabendhaus Ludwigshafen. Weltweit wird die Kammermusikszene von Streichquartetten und Klaviertrios dominiert, weitaus seltener hingegen bekommt man Streichtrios zu Gehör. Gelegentlich finden sich Frank Peter Zimmermann, Antoine Tamestit und Christian Poltéra zusammen, um in dieser Besetzung zu musizieren. Am 25. Januar spielt das Trio Zimmermann in Ludwigshafen von Beethoven das Streichtrio op. 3 und die Serenade für Streichtrio op. 8 sowie Hindemiths zweites Streichtrio. Karten und weitere Informationen erhalten Sie unter Tel. 0621/60 999 11 oder www.basf.com.

Foto: Mats Bäcker/PR



Hochkarätig besetzt:
das Trio Zimmermann.

Hojotoho!

Stadthalle Bayreuth. Bekanntlicherweise jährt sich der Geburtstag Richard Wagners 2013 zum 200. Mal, was dazu führt, dass wir in diesem Jahr wohl so viele „Ring“-Aufführungen und „Parsifal“-Inszenierungen erleben dürften wie nie zuvor. Neben den traditionellen Darbietungen wird es jedoch auch einige Veranstaltungen geben, die sich auf humoristische Art und Weise mit Wagners Musik und Stoffen auseinandersetzen. Zu den originellsten Projekten gehört mit Sicherheit die Wagner-Blech-Comedy „Hojotoho“ des Wiener Bläserseptetts Mnozil Brass. Sie ist ein Auftragswerk der Stadt Bayreuth und wird dort am 6. Januar in der Stadthalle uraufgeführt. Zusammen mit den sieben Blechbläsern wird der französische Regisseur Philippe Arlaud, der bereits in den Jahren 2002 bis 2007 den „Tannhäuser“ am Grünen Hügel inszenierte, ein revolutionäres Gesamtkunstwerk aus Blech, Text, Tanz und Komik auf die Bühne bringen. Die Musiker sind absolute Virtuosen auf ihren Instrumenten, haben jedoch den Schalk im Nacken, so dass sie als die Monty Pythons der Blasmusik gehandelt werden. Weitere Auftrittsorte sind Berlin (10.1.), München (11.1.) und Mülheim an der Ruhr (12.1.). Karten und nähere Informationen gibt es unter Tel. 0921/88 531 oder www.mnozilbrass.at.

Foto: Tibor Bozi/PR



Die „Monty Pythons der Blechbläser“: Mnozil Brass.

Junge Elite an der Elbe

Laeiszhalle Hamburg. Im Jahr 1991 schlossen sich die Intendanten von Europas bedeutendsten Konzerthäusern zusammen und gründeten die European Concert Hall Organisation, kurz: ECHO. Für die Konzertreihe „Rising Stars“ nominiert jedes ECHO-Konzerthaus alljährlich einen jungen Solisten oder ein Nachwuchsensemble, das anschließend auf Tournee durch alle ECHO-Konzerthäuser geht. Wer alle „Rising Stars“ innerhalb einer Woche hören möchte, hat dazu vom 13. bis zum 20. Januar in Hamburg Gelegenheit. Dann werden sich Igor Levit (Klavier), Daniela Koch (Flöte), Isabelle Druet (Mezzosopran), Adam Banda (Violine) und das Dahlkvist-Quartett mit ihrem aktuellen Konzertprogramm in der Laeiszhalle vorstellen. Karten und weitere Informationen bekommen Sie unter Tel. 040/357 666 66 oder www.elbphilharmonie.de.

Foto: Sigi Mueller/PR



Daniela Koch

Salieri und Schostakowitsch

Theater Erfurt. Anders als vom Regisseur Milos Forman in seinem Kassenschlager „Amadeus“ dargestellt, war Antonio Salieri keineswegs ein untalentierter und neidischer Tonsetzer, sondern gehörte zu den bemerkenswertesten Musikerpersönlichkeiten seiner Zeit, sei es als Opernkomponist oder Theaterkapellmeister, als Gesangs- und Kompositionslehrer oder auch in der Funktion als Organisator. 1815 schrieb er seine „26 Variationen über La Follia di Spagna“ für Orchester, ein harmonisch-melodisches Satzmodell, das bereits vor ihm zahlreiche Komponisten des Barock und der Klassik zu Variationszyklen angeregt hatte, unter ihnen auch Vivaldi, Händel und Carl Philipp Emanuel Bach. Am 10. Januar wird das Orchesterwerk im Theater Erfurt aufgeführt. Des Weiteren stehen an diesem Abend auf dem Programm: Schostakowitschs Violinkonzert Nr. 1, das der Komponist dem großen Geiger David Oistrach widmete, sowie Beethovens Sinfonie Nr. 3 „Eroica“. Es spielt das Orchester des Theaters Erfurt unter der Leitung von Samuel Bächli, den Part der Solovioline übernimmt Antje Weithaas. Weitere Termine sind für den 11. und 13. Januar geplant. Karten und nähere Informationen erhalten Sie unter Tel. 0361/22 33 155 oder www.theater-erfurt.de.

Foto: Marco Borggreve/PR



Antje Weithaas

Urgestein am Saxophon

Unterfahrt München. Wenn auf einen Künstler die häufig bemühte Metapher „Urgestein der deutschen Jazzszene“ zutrifft, dann auf den Saxophonisten Emil Mangelsdorff. Der Bruder des 2005 gestorbenen Posaunisten Albert Mangelsdorff wurde zunächst vom Swing geprägt, später auch vom Bebop und Jazzrock, ist mittlerweile im 88. Lebensjahr und immer noch regelmäßig auf Deutschlands Clubbühnen präsent. So auch am 3. Januar in der Münchner „Unterfahrt“. Seine musikalischen Mitstreiter sind langjährige Weggefährten des Frankfurter Musikers: Thilo



Emil Mangelsdorff

Wagner, der zu den führenden deutschen Swing-Pianisten gehört, Vitold Rek, der langjährige Bassist von Tomasz Stanko, und Janusz Stefanski, der bereits in den neunziger Jahren sein Schlagzeug im Emil-Mangelsdorff-Quartett spielte. Karten und weitere Informationen gibt es unter Tel. 089/448 27 94 oder www.unterfahrt.de.

Vocal Jazz

Alte Feuerwache Mannheim. Sie wuchs in Thüringen auf, ihr Vater stammt aus Tansania, sein Nachname wurde zu ihrem Künstlernamen: Lyambiko. Die 34-jährige Musikerin lernte Saxophon, Klarinette und klassischen Gesang, bevor sie mit 17 Jahren ihre erste Band als Sängerin gründete. Mittlerweile gehört sie zu den wichtigsten Figuren der deutschen Jazzszene, 2011 wurde sie mit dem ECHO Jazz als beste Sängerin ausgezeichnet. Ihr erstes Album war eine Hommage an die große Nina Simone, ihre aktuelle CD widmet sich den Songs von George Gershwin. Mit einem reinen Gershwin-Programm ist das Quartett um Lyambiko auch in Mannheim zu hören, neben der Sängerin gehören dazu Marque Lowenthal (Klavier), Robin Draganic (Bass) und Heinrich Koeberling (Schlagzeug). Karten und weitere Informationen gibt es unter Tel. 0621/29 39 281 oder www.altefeuerwache.com.



Das Stimmwunder
des deutschen Jazz:
Lyambiko.

Foto: Uwe Arens/PR

Auf schwarzen und weißen Tasten

Sendesaal Bremen. Seit 1990 beginnt in Bremen das neue Jahr mit einer Konzertreihe, die sich die Klaviermusikfreunde regelmäßig rot im Kalender markieren. „Auf schwarzen und weißen Tasten“ heißt sie, veranstaltet wird sie im Bremer Sendesaal und umfasst dieses Jahr drei Konzerte mit jungen, jedoch bereits sehr erfolgreichen Künstlern. Den Beginn macht der aus dem Tessin stammende Francesco Piemontesi am 12. Januar. Er wurde unter anderen von Arie Vardi und Alfred Brendel ausgebildet und von Martha Argerich gefördert, die von seinem Spiel „tief beeindruckt“ ist. Neben Klaviersonaten von Mozart und Schubert interpretiert der Schweizer Etüden von Ligeti sowie den Band II von Debussys Préludes.



Francesco Piemontesi

Foto: Marco Borggreve/PR

Die amerikanische Pianistin Claire Huangci bestreitet am 16. Januar den zweiten Abend. Sie studierte beim Horowitz-Schüler Gary Graffman, trat bereits im Weißen Haus auf und präsentiert sich in Bremen mit Beethovens Sonate op. 101, Chopins g-Moll-Ballade sowie Busonis Bearbeitung der Bach'schen Violin-Chaconne und einer Klavierfassung von Tschaikowskys Ballettmusik zu „Dornröschen“.

Den Abschluss des Minifestivals am 19. Januar bildet das Recital von Dejan Lazic. Er arbeitete als Solist mit Dirigenten wie Vladimir Ashkenazy und Kirill Petrenko zusammen und bewies durch seine Klavierfassung des Brahms-Violinkonzerts auch als Arrangeur Qualitäten. Der Kroatie ist bekannt dafür, dass er gerne Werke sehr unterschiedlicher Komponisten und Epochen miteinander kombiniert. Im Sendesaal stehen Werke von Scarlatti und Bartók im Wechsel auf dem Programm, ergänzt durch Stücke von Carl Philipp Emanuel Bach und Benjamin Britten. Karten und weitere Informationen erhalten Sie unter Tel. 0421/33 00 57 67 oder www.radiobremen.de.

Brahms pur

Großes Festspielhaus Salzburg.

Mit beiden Brahms-Klavierkonzerten an einem Abend wird das neue Jahr am 13. Januar im winterlichen Salzburg eingeleitet. Solist ist der englische Pianist Stephen Hough, ihm zur Seite steht das Mozarteum-Orchester unter der Leitung von Mark Wigglesworth. Karten und weitere Informationen gibt es unter Tel. +43/(0) 662/87 31 54 oder www.mozarteumorchester.at.



Stephen Hough

Foto: Grant Hiroshima